Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Streiks od. d. Betriebsstörungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Kupferstiche werden an den Geschäftsstellen in 1 bis 2 Tagen geliefert.
Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder gegen den Aufgeber Konkurs ausbricht.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29143. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Gemeinde-Giro-Konto Nr. 138.

Nummer 87 — Mittwoch, den 28. Juli 1926 — 25. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. Juli 1926.

— Der Ruf der Berge. In dieser Hochsommersaison rufen die Berge mit erhöhter Kraft alle Naturfreunde zu sich heran, und da ist es doppelt begrüßenswert, wenn, wie das in der neuesten Nummer der Illustrierten Zeitung „J. Z." geschieht, ein erfahrener Alpinist sich zu Worte meldet und die Stürmer und Dränger vor unbekannten Gefahren des Hochgebirges warnt. — Ein sehr interessanter Originalbericht leuchtet in das heutige Rußland hinein, das sich trotz dem Bolschewismus sein unverfälschtes Volkstum in seinen alten Trachten bewahrt hat. — Mit Erschütterung liest man den Bericht eines Augenzeugen von dem Unglücksrennen auf der Avusbahn. — Eine vorzügliche Ferienunterhaltung bietet der Humorteil, in dem vor allem die sehr originelle Witztype des „Fiebelkorn" vom Spezialzeichner Abeking auffällt. In mehreren Fortsetzungen wird Fiebelkorn seine lustigen Streiche zum besten geben. — Auch sonst erfreut die „J. Z." noch durch viel wertvolle und charakterische Beiträge, wobei auf die prägnante und schöne Aufmachung im Kupfertiefdruck noch besonders hingewiesen zu werden verdient. (Verlag Ringler & Co., G. m. b. H., Stuttgart, Preis 20 Pfg.)

Großröhrsdorf. Der hiesige Lehrer Gerhard Rodig ist einem Rufe als Lehrer nach Guatemala, der Hauptstadt des gleichnamigen zentralamerikanischen Freistaates gefolgt und hat sich auf vier Jahre verpflichtet.

Kamenz. Beim Verladen der 2. Schwadron des preußischen Reiter-Regiments Nr. 7 wurde der Unteroffizier Gertler beim Ueberschreiten der Gleise von einen rangierenden Wagen erfaßt und gegen einen anderen gedrückt. Der Unfall verlief tötlich.

Seifhennersdorf i. Sa. Für die Errichtung einer Kleinbahn von Warnsdorf durch Seifhennersdorf i. S. nach Rumburg i. B. hat die hiesige Gemeinde vom Ministerium die Bewilligung zur Vornahme der Vorarbeiten und der Vermessungen erhalten.

Heynitz bei Meißen. Anläßlich eines bei einem Schulfeste abgebrannten Feuerwerks fiel eine Rakete durch eine offenstehende Giebellucke einer Scheune und entzündete das dort lagernde Stroh und Heu. Die Scheune ging sofort in Flammen auf und brannte fast nieder.

Hainichen. Infolge Kettenbruches ist ein mit 50 Mann besetzter Lastkraftwagen der Linie Hainichen—Langenstriegis verunglückt. Der Wagen stürzte in den Straßengraben. Sechs Insassen wurden dabei verletzt, darunter zwei schwer.

Lommatzsch. Ein dreister Raubüberfall wurde in der Nacht zum 22. Juli in Flur Alt-Lommatzsch auf einen Fleischermeister von zwei Unbekannten versucht. Der eine Wegelagerer fiel dem Pferde in die Zügel, während der andere von hinten auf den Fleischerwagen sprang. Der Ueberfallene setzte sich aber mit der Peitsche zur Wehr, worauf der Unbekannte sofort absprang. Durch die Balgerei war das Pferd scheu geworden und ging durch, glücklicherweise ohne weiteren Schaden anzurichten.

Colditz. In der Nacht zum Sonntag brannte im nahen zu Mösseln gehörigen Fuchsgrund, die Speichlersche (früher Müllersche) Pappenfabrik vollständig nieder. Das Wohngebäude konnte infolge Eingreifens der Feuerwehren erhalten werden. Als Entstehungsursache des Feuers wird Selbstentzündung feuchter Papierspähne angenommen.

Freiberg. Der Sohn des hiesigen Fahrradhändlers Böttcher verlor auf einer Fahrt durch die Stadt beim Umbiegen um eine Ecke die Herrschaft über sein Motorrad, auf dem noch ein junges Mädchen und ein Freund saßen, und rannte mit voller Wucht an einen Straßenkraftomnibus an. Alle drei wurden mehr oder minder schwer verletzt und mußten vom Platze getragen werden.

— Am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags wurden die Feuerwehren von Freiberg und Umgegend nach der Dresdner Dynamitfabrik in Hilbersdorf (Muldenhütten) alarmiert, wo in einem Betriebsgebäude, in dem eine bestimmte Säure gekocht wird, ein Schadenfeuer ausgebrochen war. In rascher Folge traten die Fabrik- und Ortsfeuerwehr in Tätigkeit, außerdem trafen noch drei Motorspritzen und drei weitere benachbarte Feuerwehren an der Brandstelle ein. Den Feuerwehren fiel die Aufgabe zu, die benachbarten Gebäude vor einem Uebergreifen des Feuers zu schützen, da sonst ein unübersehbares Brandunglück entstanden wäre. Betriebsräume mit Sprengöl sind jedoch nicht vom Feuer ergriffen worden. Das in Brand geratene Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt. Wie das Feuer entstanden ist, war am Sonntagabend noch nicht genau ermittelt worden. Der Schreckensruf: „Die Dynamitfabrik brennt!" hatte die ganze Bevölkerung der Freiberger Gegend auf die Beine gebracht.

Limbach. Beim Obstpflücken stürzte der 75jährige Auktionator Ernst Kühnert von einem Baum und verletzte sich dabei so schwer, daß er bald danach verschied.

Chemnitz. Bei einer Beisetzung auf dem hiesigen Friedhofe ereignete sich der unangenehme Zwischenfall, daß der Sarg beim Herniederlassen plötzlich mit dumpfen Gepolter in das Grab stürzte. Erst nach einer Viertelstunde hätte die Beisetzung fortgesetzt werden können, doch hatte der Geistliche in der Zwischenzeit eine andere Beerdigung begonnen, so daß die Leidtragenden eine volle Stunde an der offenen Gruft verharren mußten. Der Zwischenfall ist darauf zurückzuführen, daß der Sarg einen besonders gehobelten Boden besaß und ins Rutschen geriet.

Schneeberg. Auf der Straße zwischen Weißbach und Wiesenburg wurde Sonntag abend der Motorradfahrer Riedel aus Zwickau von einem unbekannten Auto angefahren und in den Straßengraben geschleudert. Dabei wurde der Wachtmeister Helfrich aus Zwickau so schwer verletzt, das er auf dem Transport nach Zwickau verstarb.

Crimmitschau. Großfeueralarm rief heute in den frühen Morgenstunden die Feuerwehr nach der Färberei und Zwirnerei der Firma Krüger u. Krämer an der Kitscher-Straße. Der Brandherd war im zweiten Stockwerk des mächtigen Hauptgebäudes, in dem auch der Schwiegersohn Krämers, der Kaufmann Hainze aus Crossen, eine Garnmaschine aufgestellt hatte. Das Feuer vernichtete größere Garnvorräte und setzte die Balkenlage zum dritten Stockwerk in Brand. Der Feuerwehr gelang es nach verhältnismäßig kurzer Zeit den gefährlich aussehenden Brand zu löschen.

Auerbach. Der Bürgermeister von Remtengrün ist am Donnerstagnachmittag in die hiesige Gefangenenanstalt eingeliefert worden. Er hatte am 8. Juli unter etwas auffälligen Umständen seinen Posten verlassen und sich nach Dresden begeben, wo vor einigen Tagen seine Verhaftung vorgenommen wurde. Anscheinend liegen dienstliche Verfehlungen vor. Die Prüfung der laufenden Kassen durch die Amtshauptmannschaft soll allerdings keinen Anlaß zur Beanstandung gegeben haben. Dagegen hatte der Bürgermeister die Rechnungsbücher für das Jahr 1925/26 mitgenommen. Sie konnten aber wieder herbeigeschafft werden.

Tetschen. Eine aufregende Verbrecherjagd gab es am Donnerstag in Tetschen. Der gefährliche Einbruchsdieb Gustav Löffler, kaum erst aus der Kerkerhaft entlassen, hatte eine Reihe neuer schwerer Einbrüche in der Sächsisch-böhmischen Schweiz und um Reichenberg verübt. Auf der Straße wurde er hier erkannt und sollte verhaftet werden. Es begann eine wilde Jagd über Zäune und Gärten. Die Verfolger wurden durch eine angebliche Pistole ferngehalten. Der plötzlich verschwundene Verbrecher wurde dann regelrecht belagert und nach drei Stunden, als er die Lust rein glaubte, doch erwischt und nach großer Mühe überwältigt. Die Drohung mit Erschießen war ungefährlich, da er nur eine Taschenlampe in Form eines Revolvers besaß.

Wohnungsnot und Wohnungswirtschaft.

Auf der „Gesolei", der Großen Ausstellung in Düsseldorf, fesselt unter vielen anderen Ausstellungsobjekten eine heitere Darstellung mit zahlreichen spaßigen Puppen das Auge des Beschauers, der nach näherem Zusehen allerdings bald merkt, daß es sich um eine reizende und wirksame Darstellung eines an sich recht traurigen Kapitels der neuzeitlichen Volkswirtschaft handelt. Die Gruppe trägt nämlich die Aufschrift „Die Wohnungsnot der Neuvermählten" und ist nach Ermittlungen des Statistischen Amtes der Stadt Frankfurt a. M. aufgebaut. Da sieht man denn in verschieden langen Zügen die niedlichen Figuren der Brautpaare aus den Toren des Standesamtes kommen und ihren Wohnzielen zustreben. Aus entsprechenden Ueberschriften geht hervor, daß von 100 Paaren kaum 10 nach der Hochzeit eine eigene Wohnung beziehen können, während fast alle andern bei den Eltern, bei Zimmervermietern ihr Unterkommen suchen müssen. Es wird allerdings immer wieder versucht, von amtlicher Seite der Not zu steuern. So hat erst vor zwei Monaten der Reichsfinanzminister von dem zur Förderung des Kleinwohnungsbaues — denn um diesen handelt es sich ja vor allem! — durch Reichsgesetz vom 26. 3. dieses Jahres bewilligten Kredit von 200 Millionen R.-Mk. die ersten vierzig Millionen Reichsmark zu dem Zinssatz von 6¾ Prozent bereitgestellt. Nach den ziemlich verklausulierten Ausführungsbestimmungen der Verteilung dieses 40-Millionen-Kredits, der eigentlich ein Zwischenkredit ist, da er nicht zur sofortigen Hypothekenbestellung dienen soll, sondern lediglich als Baugeld, das zu 7½ Prozent erhältlich ist. Außerdem dürften auf eine neu zu errichtende Wohnung im Durchschnitt nicht mehr als 5000 Mark entfallen und werden die Gelder nur entsprechend des Fortschreitens des Baues dem Bauherrn ausgeliefert, um jedem Versuch der Preistreiberei auf dem Baumarkt vorzubeugen. Wenn wir den Gründen für die heutige arge Wohnungsnot nachgehen und vor allem denen der nach wie vor sehr geringen Bautätigkeit für Kleinwohnungen, auf die es ja allein ankommt, so sehen wir, daß das Bauen heute keine sehr leichte Angelegenheit ist, da ein Haus heute ziemlich 20—30 Prozent mehr als etwa im Jahre 1912 kostet, sein Wert aber nach Fertigstellung meist unter dem Friedenswert liegt, was durch den sogenannten Baukostenzuschuß ausgeglichen werden soll. Auch die Hypothekenfrage ist heute sehr kompliziert und tut das ihre dazu, daß der Baumarkt noch immer so still liegt. Man zahlt heute zwar für die zweite Hypothek im Gegensatz zur Friedenszeit, wo sie 6 Prozent betrug, nur 3 Prozent. Für eine erste Hypothek muß man jedoch bis 12 Prozent bezahlen, während im Frieden für die erste Hypothek nur 4—4½ Prozent bezahlt wurden. Nun, da wir vor dem Friedensmietsatz stehen, wird mancher sorgende Hausvater und zukünftiger Haushaltsvorstand mit Bangen in die nächste Zukunft blicken, in der diese neue schwere Belastung dem ohnehin schon hart mitgenommenen Geldbeutel auferlegt wird. Interessant ist es in diesem Zusammenhange, zu erfahren, daß wir in deutschen Großstädten mit einigen Ausnahmen allerdings immer noch „verhältnismäßig" billiger leben, als im Ausland. Wenn es uns auch wenig trösten kann, so hört man doch ganz gern, daß beispielsweise die Franzosen in Paris und die Engländer in London 25—30 Prozent ihres Einkommens für Miete ausgeben müssen. In Amerika ist das Wohnen sogar noch weit teurer. So muß der Amerikaner 37 Prozent des Einkommens, wenn er besser wohnen will, sogar 40 Prozent für Miete anlegen. Man vermag sich heute auch bei uns kaum noch der goldenen Zeit zu erinnern, in der wir ein Fünftel bis ein Sechstel unseres Einkommens für die Wohnung ausgaben. So ändern sich die Zeiten!

Dresdner Schlachtviehmarkt.

26. Juli 1926.

Auftrieb: 99 Ochsen, 163 Bullen, 230 Kalben und Kühe, 711 Kälber, 698 Schafe, 1825 Schweine.

Goldmarkpreise für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen 30—63, Bullen 46—63, Kalben und Kühe 26—60. Kälber 46—68, Schafe 30—64, Schweine 60—82.

Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 %, für Kälber und Schafe 18 % und für Schweine 16 % niedriger als die hier aufgeführten Marktpreise.

Produktenbörse.

26. Juli 1926.

Weizen 32,2—32,7. Roggen inländischer 20,3—20,8. Wintergerste 17,5—18. Hafer 21,4—22,2. Mais 18,5—19. Raps 36—36,8. Erbsen 35—36. Cinquantin 22,5—23,5. Wicken 35—36. Trockenschnitzel 12,5—13. Kartoffelflocken 26—26,5. Weizenkleie 10,7—11,3. Roggenkleie 12,3—13,5. Weizenmehl, Type 70 %, 45—47. Roggenmehl, Type 70 %, 31—33,5.

Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Goldmark. Rotklee, Mehl, Erbsen, Peluschken, Wicken und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wgfr. Dresden.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Hierzu eine Beilage.